

NACHHALTIGKEIT LERNEN

Internationales Seminar für LehrerInnen in Raach am Hochgebirge

Das Seminar „Learning Sustainability“ vom 30. November bis 2. Dezember 2005 in Niederösterreich verstand sich als Startseminar für eine Reihe von Seminaren, die in den kommenden Jahren im Rahmen der Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung im Bereich Lehrerfortbildung stattfinden werden. In diesem Sinne sollte es die TeilnehmerInnen über die Ziele und Vorhaben der Dekade informieren und einen Überblick über das breite Themenspektrum geben sowie einzelne Themen der Dekade aufgreifen und dafür sensibilisieren. Das Seminar bestand aus einer Kombination von inhaltlichen Inputs, Diskussionen und der Thematisierung methodischer Umsetzungsmöglichkeiten.

Einführung in die UN-Dekade

Der Bildungsbereichsleiter der Südwind Agentur und Leiter des Seminars „Nachhaltigkeit Lernen“, Franz Halbartschlager aus Österreich, stellte in einem einleitenden Inputvortrag Kontext, Geschichte und Ziele der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung vor.

Education Cities

Alicia Cabezudo aus Argentinien, Direktorin von „Educating Cities“, stellte in das Zentrum ihres Input und Workshop die Rolle von Städten und Gemeinden in der Auseinandersetzung mit den Herausforderungen der Globalisierung und definierte Chancen auf kommunaler Ebene für die Bildungsarbeit. Ein beeindruckendes Beispiel hierfür ist die Aktivität von SchülerInnen in einer argentinischen Großstadt: Diese haben sich über Gewalt in ihrer Stadt beklagt und nach Abhilfe gesucht. Als besonders brutal erlebten sie die vielen Morde von Busfahrern abends am Ende ihrer Route, um den Erlös des Tages zu rauben. Die Strategie von „Educating Cities“ leitet SchülerInnen an, gezielt auf die „local authorities“ zuzugehen. Die Jugendlichen haben erreicht, dass es keine Barzahlung im Bus mehr gibt, sondern Wochenkarten. Diese Karten haben sie besonders gestaltet und machen das Jahr für Jahr neu. Zuerst wurden die Menschenrechte darauf gedruckt, danach auch einmal Bilder einer Kampagne gegen Kriegsspielzeug.

Sponsoren wurden gefunden, die UNESCO macht mit. Inzwischen hat sich diese „Erziehungskampagne“ auf ca. 20 Städte ausgebreitet, und immer werden Schulen als Ausgangspunkt gewählt.

Dimensionen der Globalisierung

Die vielfältigen Dimensionen der Globalisierung behandelte Karl Kumpfmüller, Direktor des Grazer Büros für Frieden und Entwicklung und Universitätslektor, in seinen Beiträgen. Er schreibt in der Zusammenfassung zu seinem Workshop: „Kaum ein Schlagwort in Politik und Medien hat soviel Konjunktur wie das der ‚Globalisierung‘. Meist nicht genau definiert, sind damit recht unterschiedliche, oft konträre Vorstellungen und Erwartungen, Hoffnungen und Ängste verbunden. Während die einen eine Art säkularisierter Heilserwartung erhoffen (mit der Verheißung größtmöglichen Glücks und Wohlstands für alle Erdenbewohner), befürchten die anderen einen beschleunigten Anstieg von Gewalt, Armut, Hunger und Marginalisierung für die Mehrheit der Weltbevölkerung infolge der grenzenlosen Expansion eines neoliberalen Wirtschaftsmodells. Die damit verbundenen Fragen für die politische Bildung sind grundlegender Natur: nach der (historischen) Entwicklung unseres gegenwärtigen Wirtschafts- und Finanzsystems, nach den diesen zugrunde liegenden Ideologien, nach den vorherrschenden Regeln der Verteilung



Spiele zur Nachhaltigkeit

von politischer und militärischer Macht, nach ethischen und moralischen Standards und nach entsprechenden Zukunftsszenarios.“

Ökologische Ressourcenknappheit und die Rechte indigener Völker

René Kuppe von der Universität Wien diskutierte mit den TeilnehmerInnen die Frage der biologischen Ressourcen der Erde und damit verbundene Herausforderungen, vor allem in Hinblick auf den nachhaltigen Schutz indigener Rechte. Er beeindruckte mit seinem Engagement für die Rechte indigener Völker an der Nutzung von Pflanzen. Unser individuelles Patentrecht prallt auf das kollektive Wissen dieser Menschen, das nicht schriftlich fixiert wurde. Gerade in den Grenzbezirken zwischen genutzten Flächen und weitestgehend ungenutztem Urwald entstehen ständig neue Arten, die von den Einheimischen kultiviert werden. Die indigenen Menschen bewahren nicht nur die Natur, sondern entwickeln sie weiter. Die Ränder zwischen Urwald und Feldern dienen dazu, Schädlinge von diesen fernzuhalten. Indigene leben uns in heilen Gebieten eine besonders nachhaltige Bewirtschaftung vor.

Baltic Sea Project

Jolanta Mol aus Polen, internationale Koordinatorin des Baltic Sea Project der UNESCO, stellte im Rahmen ihres Inputs und ihres Workshops das Baltic Sea Project und ausgewählte Projektmaßnahmen an verschiedenen Schulstandorten vor. Das Baltic Sea Project umfasst inzwischen 11 Nationen. Jolanta Mol zeigte eine perfekte Power-Point-Präsentation zu mehreren Projekten, z.B. zu dem einer Schülergruppe, die einen vergifteten Bach renaturiert hat. Während ihres Workshops wurde auch praktischer Anschauungsunterricht durchgeführt. Mit ihrer Seminargruppe-Gruppe ging Jolanta Mol in den Wald und untersuchte den Gesundheitszustand von Kiefern mit Hilfe einer Nadelanalyse. Weiterhin wurde vorgestellt, wie Glühbirnen auf ihre Energieeffizienz getestet werden können. Die These von der geringen Licht- und der hohen Wärmeabstrahlung von herkömmlichen Glühbirnen ließ sich nach dem Seminar im Experiment an der Geschwister-Scholl-Schule Tübingen beweisen: Es ergab sich ein nützlicher Lichtanteil von circa 10% und eine Wärmeabstrahlung von 90%. Energiesparlampen hingegen erwärmten sich

bei weitem nicht so stark.

Biosphärenreservate und Regionalentwicklung

Die Idee der UNESCO Biosphärenreservate erörterte Birgit Reutz-Hornsteiner, Diplomgeografin und Direktorin des Biosphärenreservates „Großes Walsertal“, am konkreten Beispiel des Großen Walsertals. Darüber hinaus wurden im Workshop Möglichkeiten der endogenen Regionalentwick-



Foto: Ingrid Klein

Eine fünfte Klasse der Geschwister-Scholl-Schule in Tübingen vergleicht herkömmliche- und Energiesparlampen

lung diskutiert. Das Gütesiegel der UNESCO gibt es inzwischen für 500 Reservate in über hundert Ländern. Es handelt sich um „Lebensraumreserven für nachhaltiges Leben und Wirtschaften“ mit drei Zonen: der Kernzone, der Pflegezone und der Entwicklungszone. Motor für das Projekt „Großes Walsertal“ ist die lokale Bevölkerung. Die Landwirte sehen sich als Naturschutzfachkräfte. Die Schulen wurden in den „Logowettbewerb“ einbezogen, haben alle ein ökologisches Leitbild und betrachten das Biosphärenreservat als Lernort. Vorgestellt wurde auch das „e5 Programm“. Mit diesem Programm werden Gemeinden ausgezeichnet, die im Bereich Energieeffizienz und Klimaschutz engagiert sind. Ziel des Programmes ist es, Gemeinden zu unterstützen, die bereit sind, schönen Worten und Absichtserklärungen auch Taten folgen zu lassen.

Globales Handeln im Alltag

Ingrid Klein aus Deutschland stellte ihre Dissertation zum Thema „Von den Alltagsvorstellungen zum globalen Handeln - Plädoyer für einen pädagogischen und politischen Naturwissenschaftsunterricht“ vor. Mit dem Ausdruck „nachhaltig lernen zum nachhaltigen Handeln“ lässt sich die Arbeit schlagwortartig zusammenfassen. SchülerInnen, denen einmal globale Probleme großen Ausmaßes



Foto: Jakob Krameritsch

Workshop 1: Globalisierung -Wirtschaft - Nachhaltigkeit

zur Lösung überlassen werden, kämen nicht ohne grundlegende naturwissenschaftliche Kenntnisse aus. Im herkömmlichen Unterricht in Deutschland werde eher kurzfristig für gute Noten als nachhaltig und in Hinblick auf Anwendung gelernt. In der Dissertation wird am Beispiel des Faches Chemie gezeigt, wie allen SchülerInnen im Gymnasium ein „bleibendes“ Wissen verfügbar gemacht werden kann. Das beginne mit den „Naturphänomenen“ in Klasse fünf. Besonders müssten die faszinierenden Seiten der Naturwissenschaften zur Sprache kommen, die wissenschaftsimmanenten zurücktreten. Ziel sei es, Verständnis bei allen Lernenden zu erreichen. Der normale Chemieunterricht habe sich als unzulänglich für die Vorbereitung auf globales Handeln herausgestellt.

In der Dissertation werden ca. 50 Unterrichtseinheiten, Projekte etc. dokumentiert.¹ Der Bereich „Globale Themen im Naturwissenschaftsunterricht ab Klasse fünf behandeln“ ist mit 25 Beispielen der wichtigste und umfangreichste und in fünf Unterthemen gegliedert:

- Nord-Süd-Differenz
- Schutz der Erdatmosphäre
- Wasserqualität
- Artenschutz
- Kinder- und Jugendschutz/Menschenrechte

Es folgen die Bereiche:

- Den Umgang mit Komplexität üben
- Mit der Datenflut fertig werden
- Selbst organisiert lernen - kreativ, freudig und effektiv

¹ Die Dissertation von Ingrid Klein ist im Internet über eine Google-Suche mit den Begriffen „Ingrid Klein globales Handeln“ zugänglich.

- Authentisch unterrichten – lernen
- Fortbilden – handeln

Bilanz und Visionen

In Raach wurde aus dem Naturphänomeneunterricht der Fünft- und SechstklässlerInnen das Einrichten einer Kräuterapotheke mit Tees und Hautcremes für die kleinen „Zipperlein“ an den Anfang gestellt. Aus dieser Sorge für sich selbst kann sich die Sorge für bedrohte Tiere der Umgebung und schließlich die Aufgeschlossenheit für globale Fragen entwickeln. Franz Halbartschlagler schreibt in seinem Schlussbericht: „Das Seminar 'Nachhaltigkeit Lernen' brachte für die TeilnehmerInnen Ideen,

Anregungen und viel Motivation für die inhaltliche und methodische Gestaltung des Unterrichts im Sinne der Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung. Dennoch wurde in der Schlussdiskussion deutlich, dass für eine gezielte gemeinsame Weiterarbeit auch eine strukturelle Unterstützung für LehrerInnen (z.B. im Sinne vertiefender Seminare, besserer Verankerung des Themas in der Bildungslandschaft, Erarbeitung von konkreten Materialien) unerlässlich sein wird.“

*Dr. Ingrid Klein
Geschwister-Scholl-Schule Tübingen*